Hartmann, Adolf

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft. Wissenschaftlicher und administrativer Teil = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles. Partie scientifique et administrative = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **140 (1960)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

5

Adolf Hartmann

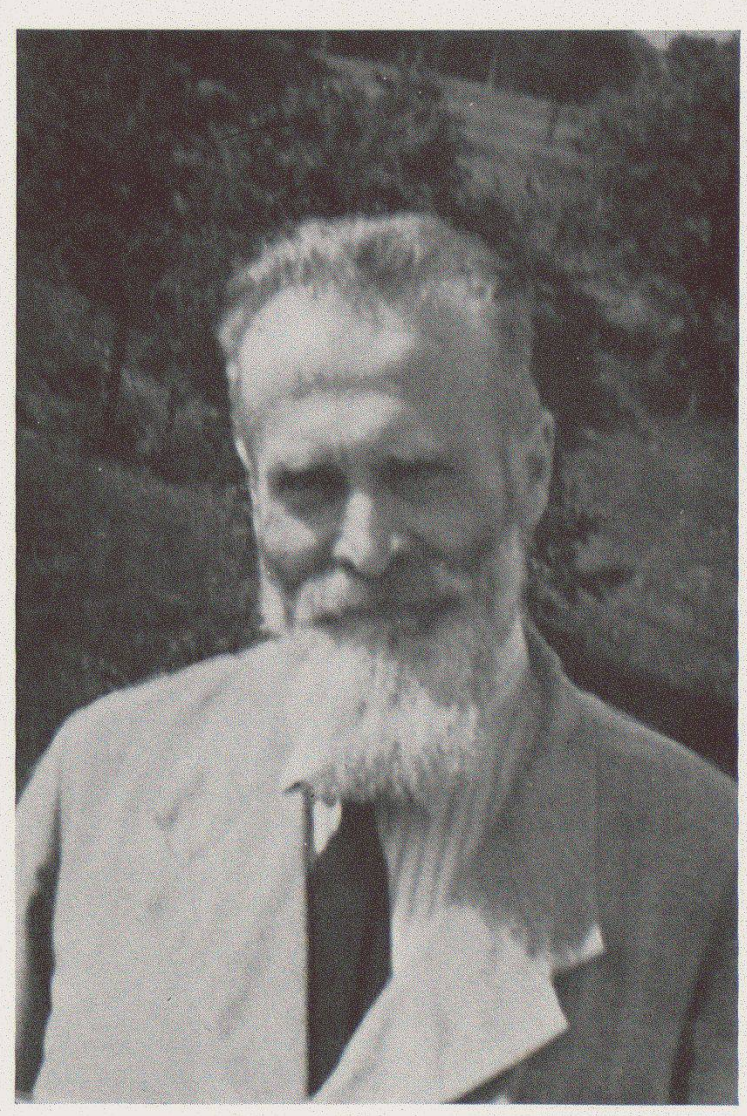
1882–1959

Am 29. November 1959 verschied in Aarau im 78. Altersjahr nach kurzer Krankheit Professor Dr. Adolf Hartmann.

Der Verstorbene entstammte einer Bauernfamilie im Juradorf Schinznach. Schon in früher Kindheit lernte er in Einfachheit und harter Arbeit sein Tagewerk erfüllen. In seinem Heimatort besuchte er die Gemeinde- und Bezirksschule, in Aarau die damalige «technische Abteilung» der Kantonsschule. 1904 erwarb er sich an der Eidgenössischen Technischen Hochschule das Diplom als Naturwissenschafter in chemisch-physikalischer Richtung. Mit seiner Dissertation «Über die Einwirkung alkoholischer Schwefelsäure auf Arylhydroxylamine und Arylazide» doktorierte er bei Professor Bamberger an der Universität Zürich. In die Zeit der Arbeit an der Dissertation fiel auch eine Stellvertretung an der Kantonsschule Trogen, die Tätigkeit als Assistent am chemischen Laboratorium der ETH, als Lehrer für Naturwissenschaften an der Landwirtschaftlichen Winterschule Brugg und als Chemiker in der Chemischen Fabrik Brugg.

1905 begann sein vielseitiges und fruchtbares Schaffen in Aarau. Als Assistent von Professor Werder, der neben seiner Lehrstelle für Chemie an der Kantonsschule auch das Amt des aargauischen Kantonschemikers versah, inspizierte er während vier Jahren fast sämtliche Wirtschaften und Verkaufsstellen alkoholischer Getränke des Kantons. Außerdem vertrat er seinen Vorgesetzten gelegentlich im Unterricht. Diese Zeit gab ihm für sein späteres Wirken entscheidende Eindrücke und Anregungen: Er lernte nicht nur die Probleme des Mittelschulunterrichtes, sondern auch das Alkoholelend unmittelbar an der Quelle kennen; aber auch sein geologisches Wissen konnte er auf den ausgedehnten Inspektionsmärschen kreuz und quer durch Mittelland und Jura erweitern.

Als 1909 das Lehramt an der Kantonsschule vom Amt des Kantonschemikers abgetrennt wurde, wählte der Regierungsrat Adolf Hartmann zum Hauptlehrer für Chemie und andere naturwissenschaftliche Fächer an der Kantonsschule. Während 35 Jahren unterrichtete Professor Hartmann mit vollem Einsatz und natürlicher Begabung. Seine Begeisterung übertrug sich auf einen großen Teil seiner Schüler, so daß sich viele dem Studium der Chemie oder anderer Naturwissenschaften zuwandten. Sein



ADOLF HARTMANN

1882–1959

lebensnaher Unterricht und die von ihm geplanten neuen Einrichtungen für Unterricht und Praktikum an seiner Schule waren Vorbild für viele Kollegen anderer Schulen. Es ist daher nicht erstaunlich, daß er auch außerhalb des eigentlichen Unterrichtes zur Lösung von Schulfragen beigezogen wurde. So arbeitete er mit Kollegen zusammen das erste schweizerische Chemiebuch und eine Laboranleitung aus. Von 1925 bis 1939 amtete er als Konrektor der Schule, während 20 Jahren außerdem als geschätztes Mitglied des aargauischen Erziehungsrates. Als Präsident der Prüfungskommission für Bezirkslehrer konnte er viele Kandidaten ihren Fähigkeiten entsprechend beraten. Mit seinem ausgeprägten praktischen Sinn verhalf er als kantonaler Experte für Schulhausbauten zahlreichen Gemeinden zu zweckmäßig eingerichteten Schulräumen. Während neun Jahren betreute er mit seiner Gattin zusammen mit großem Geschick und Wohlwollen das Kantonsschülerhaus und erleichterte es damit vor allem den Landbuben, den Kontakt mit den Kameraden und mit der Kantonshauptstadt zu finden.

Neben seiner Tätigkeit für Schule und Erziehung widmete sich aber der Unermüdliche zahlreichen weiteren Aufgaben. Eine davon sollte sogar in seinem 62. Altersjahr noch zu seinem zweiten Beruf werden: der Kampf *gegen* den Alkoholismus und *für* eine alkoholfreie Früchteverwertung. Damals trat er vom Lehramt zurück, um das Sekretariat des «Nationalen Verbandes gegen den Schnaps» zu übernehmen, wozu er von seinen Mitarbeitern im Kampf gegen den Alkohol dringend gebeten worden war. Schon 1915 hatte er anläßlich einer Forschungsreise nach Niederkalifornien den dortigen gepflegten Obstbau und die alkoholfreie Früchteverwertung kennen gelernt. Er entschloß sich, in seiner Heimat an der Sanierung der Obstverwertung mitzuwirken. Zu diesem Zwecke gründete er mit Gleichgesinnten den Nationalen Verband gegen den Schnaps, die Aargauische Gesellschaft für alkoholfreie Obstverwertung und die Schweizerische Vereinigung für gärungslose Obstverwertung; er war auch langjähriger Leiter dieser Organisationen. Mit zahlreichen Schriften und Vorträgen setzte er sich immer wieder für deren Probleme ein, sei es vor Abstimmungen über Alkoholfragen, sei es zur Verbreitung der Kenntnisse über die Möglichkeiten der alkoholfreien Früchteverwertung, der Herstellung und Verwendung von Konzentraten, der Tiefkühlung von Früchten und der Einlagerung in Felsenkellern. Bei theoretischen und praktischen Kursen war er ein beliebter und begeisternder Leiter. Er gehörte auch während vieler Jahre der Aufsichtskommission der Eidgenössischen Versuchsanstalt Wädenswil und der Eidgenössischen Alkoholkommission an. Es war ihm vergönnt, zum Wohle der Volksgesundheit in den genannten Verbänden und Kommissionen bis zum Alter von 75 Jahren tätig zu sein.

Professor Hartmann war aber auch eine vielseitig begabte Forschernatur. Die Aargauische Naturforschende Gesellschaft und das mit ihr eng verbundene Museum für Natur- und Heimatkunde verlieren in ihm einen großen Freund und tatkräftigen Förderer. Seit 1906 war er Mitglied der Gesellschaft, und während ungefähr 50 Jahren hat er ihr und dem Mu-

seum sein umfangreiches Wissen und Können in uneigennütziger Weise zur Verfügung gestellt. In etwa 50 Vorträgen vor der Gesellschaft und zahlreichen Publikationen in den «Mitteilungen» behandelte er vor allem Fragen der Chemie, Geologie, Bodenkunde, Quellenlehre und Technologie. Außerdem organisierte und leitete er viele interessante geologische und technologische Exkursionen. Von 1910 bis 1957 gehörte er dem Vorstand an; von 1915 bis 1922 und von 1930 bis 1933 präsidierte er die Gesellschaft und redigierte die «Mitteilungen». Ganz besonders lag ihm das Aargauische Natur- und Heimatmuseum am Herzen. Schon bei den Vorarbeiten zum Bau und vor allem bei der Beschaffung der notwendigen Mittel half er unermüdlich mit. Am Ausbau der Sammlungen für Geologie, Mineralogie und Technologie war er maßgebend beteiligt. Von der im Jahre 1922 erfolgten Eröffnung an präsidierte er bis 1954 die Museumskommission, die zur Betreuung eingesetzt worden war. Die Pläne für den Erweiterungsbau mit dem Vortragssaal gehen wiederum auf die Ideen von Professor Hartmann zurück. Für alle diese Leistungen im Dienste der aargauischen Naturforschung verlieh ihm die Gesellschaft zu seinem 60. Geburtstag die wohlverdiente Ehrenmitgliedschaft.

Im weiteren Rahmen der Naturforschung stellte er sich der Wirtschaft zur Verfügung, z. B. als Berater und Experte bei der Entwicklung der aargauischen Zement-, Ton- und Gipsindustrie sowie des Eisenbergwerkes Herznach. Vor allem aber fand sein Forscherdrang Befriedigung bei unzähligen Quellen-, Mineralquellen- und Grundwasseruntersuchungen und -beratungen. Oft stand der Chemiker nächtelang am Experimentiertisch, um die zugehörigen Analysen ungestört und gewissenhaft ausführen zu können. Seine Expertenberichte sind Zeugnisse einer klaren Kombination chemischer, geologischer, technischer und psychologischer Fähigkeiten. Es gibt wohl wenig aargauische Gemeinden, denen er nicht beim Ausbau der Wasserversorgung geholfen hat. Seine Naturverbundenheit, seine Bodenständigkeit und die Liebe zum Bauernstand brachten ihm in allen Dörfern Verehrung. Auch bei der Untersuchung und Neufassung von Mineralquellen wurde er gerne als Berater und Mitarbeiter beigezogen, z. B. bei den Thermen von Schinznach, Baden und Lostorf; er sorgte ebenfalls dafür, daß der versiegte Geysir von Schuls-Tarasp wieder zum Springen kam. Auf der schon erwähnten sechsmonatigen Forschungsexpedition nach Niederkalifornien im Jahre 1915 bestand seine Hauptaufgabe darin, Wasser- und Bodenanalysen auszuführen und die Ergebnisse auszuwerten. Jene Expedition, die von Professor Arnold Heim geleitet wurde, hatte die Möglichkeiten für eine Siedlungsaktion der Schweiz abzuklären.

Ein weiteres Problem, bei dem Adolf Hartmann geologisch und chemisch-analytisch gemeinsam mit andern Forschern arbeitete, war die Kropf-Jod-Frage, deren Lösung seinerzeit speziell im Aargau gefördert wurde.

Von 1907 bis zu seinem Tode war Adolf Hartmann auch Mitglied der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft. An deren Jahresversammlung 1925 in Aarau trug er als Vizepräsident der Aargauischen

Naturforschenden Gesellschaft im Organisationskomitee wesentlich zum guten Gelingen bei.

Die publizistische Tätigkeit von Adolf Hartmann war überaus groß. An dieser Stelle seien nur diejenigen Arbeiten erwähnt, die in den Organen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft erschienen. In den «Verhandlungen der SNG» publizierte er folgende Artikel: Die Thermalquelle von Schinznach (1925); Beobachtungen und Erfahrungen bei der Neufassung der Mineralquelle Fideris (1930); Neue Beobachtungen an den Mineralquellen des Engadins (1931); Nekrologe für Fritz Henz-Wüest und für Max Mühlberg (1947). In der «Geotechnischen Serie der Beiträge zur Geologie der Schweiz», Lieferung 6, erschien als Gemeinschaftsarbeit von Arnold Heim und Adolf Hartmann: Untersuchungen über die petrolführende Molasse der Schweiz. – Eine ausführliche Liste der Publikationen (zirka 250 Arbeiten) ist im Jahresbericht 1959/60 der Aargauischen Kantonsschule erschienen und wird 1961 auch im Band XXVI der «Mitteilungen der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft» abgedruckt werden.

Wie war es einem Einzelnen möglich, ein derart weitschichtiges Lebenswerk zu vollbringen? Eine gute Gesundheit, eine bodenständige zähe Ausdauer und harte Selbstdisziplin waren erste Voraussetzungen. Die Gabe klarer Beobachtung und logischen Denkens, Sinn für praktische Anwendung der Erkenntnisse, große Liebe zur Heimat und zu den Mitmenschen, Feuereifer und kompromißloses Einstehen für seine Überzeugung spornten ihn zur rastlosen Tätigkeit an. Seine Lehrer waren ihm zeitlebens Vorbild; seinen Kollegen und Schülern blieb er treu verbunden; am Schicksal seiner Freunde nahm er stets regen Anteil. Vielen von ihnen widmete er einen Nachruf, der, von Wärme getragen, ihr Leben und ihr Wirken prägnant zeichnet.

Mit seinem Einsatz und leutseligen Wesen hat er nicht nur in Schul- und Forscherkreisen Anerkennung gefunden, sondern breite Schichten des Volkes werden Adolf Hartmann in bester und dankbarer Erinnerung behalten.

Werner Rüetschi